



BILDUNG und BERUF

AUSGABE
NOVEMBER/DEZEMBER 2021

VERSTETIGUNG DIGITALER
LERNKONZEPTE –
HERAUSFORDERUNG NACH
CORONA

DIE BERUFLICHE BILDUNG
WEITERENTWICKELN

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

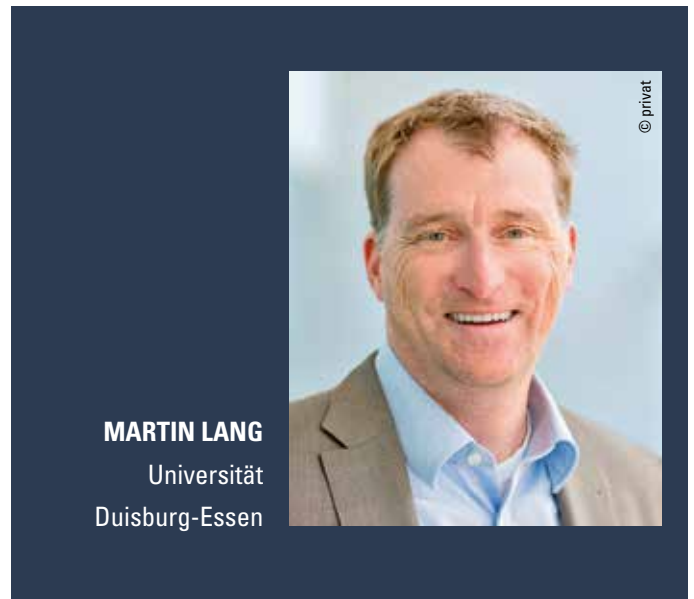
nach der flächendeckenden Rückkehr in den Präsenzunterricht stellt sich nun die Frage, wie es mit der begonnenen Digitalisierung des beruflichen Unterrichts in den Schulen weitergeht. Im pandemiebedingten Distanzunterricht haben viele Lehrkräfte eigene Erfahrungen mit digitalen Lehr-Lern-Konzepten sammeln können oder notgedrungen sammeln müssen. Dabei sind zahlreiche innovative Lernszenarien entstanden. Diese Potenziale digitaler Features und Medien für den beruflichen Unterricht müssen nun genutzt und weiterentwickelt werden. Es muss zukünftig darum gehen, den herkömmlichen Präsenzunterricht unter Beibehaltung seiner Stärken mit digitalen Konzepten anzureichern. Dabei muss die medienpädagogische Perspektive um eine (fach)didaktische ergänzt werden, um den Mehrwert von digitalisiertem (besser: hybridem) Unterricht zu nutzen.

Andreas Gromer und **Daniel Pittich** stellen in ihrem Beitrag ein Strukturkonzept hybrider Lernlandschaften vor, welches eine schlüssige und konsistente Digitalisierung des beruflichen Unterrichts unter expliziter Berücksichtigung der Prämissen der Handlungs- und Kompetenzorientierung ermöglichen soll. An einem konkreten Beispiel werden die medial-methodische Ausgestaltung des Konzepts sowie erste Umsetzungserfahrungen präsentiert.

Eine Transformation des beruflichen Unterrichts in Richtung digitaler oder hybrider Lernkonzepte erfordert nicht nur Änderungen auf der Unterrichtsebene, sondern Schule muss sich als Ganzes auf administrativer, organisationaler und kultureller Ebene weiterentwickeln. Damit digitale Medien nachhaltig und erfolgreich im Unterricht implementiert werden können, bedarf es also eines systematischen Wandels der Einzelschule. Dieser Wandel ist ein langfristiger und umfangreicher Veränderungsprozess, der die verschiedensten Bereiche und Ebenen einer Organisation (Organisations-, Unterrichts-, Personal-, Kooperations- und Technologieentwicklung) tangiert. Dass insbesondere aus organisatorischer Perspektive dieser Wandel (noch) nicht allen Schulen gelungen ist, hat die Aufarbeitung der Corona-Pandemie deutlich gezeigt.

Anne Wagner berichtet in ihrem Beitrag über Ergebnisse einer Interviewstudie an 16 gewerblich-technischen und kaufmännisch-verwaltenden Berufsschulen in Baden-Württemberg. Im Mittelpunkt der Studie, die zwischen Januar 2019 und November 2020 geführt wurde, stehen der Implementationsprozess digitaler Medien und die organisatorische Gestaltung an den Schulen. Die Interviews liefern wertvolle Erkenntnisse über den aktuellen Stand der Schulentwicklung im Zusammenhang mit der digitalen Transformation.

An beruflichen Schulen mangelt es besonders im gewerblich-technischen Bereich an Lehrkräften. Das ist wahrlich nicht neu. Seit vielen Jahren, ja seit Jahrzehnten wird dieser Mangel schon beschrieben. Ein Grund dafür liegt in der Tatsache, dass es noch immer nicht gelungen ist, die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger in grundständigen Studiengängen des gewerblich-technischen Lehramts zu steigern. Insofern ist es nur folgerichtig, die traditionellen Zugangswege zum Studium des beruflichen Lehramts zu erweitern. In den Blick geraten dabei Studierende fachspezifischer Bachelorstudiengänge an Hoch-



MARTIN LANG

Universität
Duisburg-Essen

schulen für Angewandte Wissenschaften (HAW), die über Kooperationsmodelle mit Universitäten einen Zugang zum Lehramtsstudium erhalten.

Martina Hörmann berichtet in ihrem Beitrag über das Studiengangmodell „Ingenieurpädagogik“, in dem die TU München mit drei Hochschulen für Angewandte Wissenschaften kooperiert, und stellt Ergebnisse einer Befragung von Studienanfängerinnen und -anfängern vor.

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de



Foto: #1728 / Colourbox.de

362	IMPRESSUM
363	EDITORIAL
364	INHALT
365	BVLB-AKTUELL

366 **FACHBEITRÄGE**

- 366 Andreas Gromer, Daniel Pittich
Was kann wie sinnvoll im berufsschulischen Unterricht digitalisiert werden? – Umsetzungsbeispiel einer Hybriden Lernlandschaft (HLL)
- 373 Anne Wagner
Digitalisierungsprozesse im Rahmen der Schulentwicklung erfolgreich gestalten
- 380 Martina Hörmann
Neue Zielgruppen – eine Analyse der Eingangssituation von Studienanfänger:innen der Ingenieurpädagogik



Foto: Dizama / Colourbox.de



386 **AUS DEM BUNDESVORSTAND**

- 386 Das Gewerkschaftliche in den Fokus gerückt
Das Wir-Gefühl stärken
- 387 Dialogoffen mit Wirtschaft und Politik austauschen
Pressemitteilung
- 388 Schlagkräftige Frauenvertretung aufbauen
Lernortkooperation und der Einsatz von „Virtual Reality“ in beruflichen Schulen diskutiert
- 389 Berufsschulstandorte in der Fläche erhalten
Der Saarländer Weg: schneller und zielführender kommunizieren
- 390 Aus den Geschäftsbereichen Dienst- und Tarifrecht, Versorgung und Seniorenpolitik, Fachlehrer:innen – Internationales – Lehrerbildung
- 395 Aus dem Landesverband Rheinland-Pfalz
- 396 Aktuelles

DIE BERUFLICHE BILDUNG WEITERENTWICKELN!

Die Corona-Pandemie hat in der beruflichen Bildung tiefe Spuren hinterlassen. Dennoch hat sich die duale Berufsausbildung auch in der Krise bewährt. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (https://www.bibb.de/de/pressemitteilung_144945.php) dokumentiert eindrucksvoll, dass für diejenigen, die 2020 in einem Auszubildendenverhältnis standen, die duale Berufsausbildung trotz der enormen Herausforderungen vergleichsweise erfolgreich verlaufen ist. Im Jahr 2019 bestanden 92,8 % der Prüfungsteilnehmenden die Abschlussprüfung, 2020 waren es 92,3 %. Auch der Anteil der Wiederholungsprüfungen veränderte sich kaum. Im Jahr 2020 waren 6,8 % aller Prüfungen Wiederholungsprüfungen, im Jahr davor 6,4 %.

Trotz der Bewährung in der Corona-Pandemie hat sich der seit einigen Jahren festzustellende Rückgang bei der Zahl der neu abgeschlossenen Auszubildendenverträge verschärft. Angebot und Nachfrage im dualen System lassen sich immer schwerer in Übereinstimmung bringen und Ungleichgewichte vergrößern sich vor dem Hintergrund der rasanten demografischen Entwicklung. Der Mangel an Fachkräften wird sehr wahrscheinlich in vielen Berufsbildern zunehmen.

Die duale Ausbildung muss für die Wirtschaft attraktiv bleiben und sich fortwährend an Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt anpassen. Neue zukunftsweisende Ausbildungsberufe müssen entwickelt werden; vorhandene Ausbildungsberufe müssen sich an die veränderten Anforderungen und Technologien auf dem Arbeitsmarkt anpassen. Der zunehmende Einsatz von Computern, Informations- und Kommunikationstechnologien muss sich auch in den Ausbildungsordnungen und zu vermittelnden Kompetenzen widerspiegeln. An grundlegenden Fähigkeiten werden logisches Denken, Analyse- und Problemlösefähigkeiten immer bedeutsamer. Ausbildung muss auch die Fähigkeit vermitteln, sich im Laufe des Lebens regelmäßig weiterzubilden (Lernen zu Lernen).

Die beruflichen Schulen ermöglichen jungen Menschen schon jetzt mit ihrem Angebot an beruflichen Vollzeit- und Teilzeitschulen einen umfassenden beruflichen Kompetenzerwerb. Sie bieten beruflich akzentuierte Bildungswege, die den Erwerb zahlreicher allgemeinbildender Schulabschlüsse neben einer umfassenden beruflichen Grundqualifizierung, einer dualen oder auch einer vollqualifizierenden schulischen Berufsausbildung intendieren. Das System der beruflichen Bildung steht für die Durchlässigkeit mit ihren Schulformen und beinhaltet eine Reihe alternativer und attraktiver Bildungswege, die auf berufliche Tätigkeiten auf akademischem und nicht akademischem Niveau vorbereiten. Das „Lernen im Medium des Berufs“ bietet mit berufsbezogenen Fragen, Problemen, Themen und Inhalten die Basis für den Erwerb der von Unternehmen geforderten beruflichen Handlungskompetenz.

Die berufliche Bildung muss jedoch noch stärker auf die neuen Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgerichtet werden. Differenzierte Qualifizierungsmöglichkeiten sind noch stärker in den Blickpunkt zu rücken. Gefragt sind Bildungsstandards,



DETLEF SANDMANN
E-MAIL: SANDMANN@BVLB.DE

die international anschlussfähig sind, sowie Kompetenzen für die Arbeit im digitalen Zeitalter. Berufliche Schulen bieten als dualer Partner ein zur betrieblichen Ausbildung komplementäres Bildungsangebot bis in die Region hinein. Sie können das Spektrum an modernen Methoden und Medien erhöhen, das Inklusionsvermögen des beruflichen Bildungssystems stärken und hochwertige Aus- und Weiterbildungsformate anbieten.

Alle Akteure in der beruflichen Bildung sollten berufliche Schulen unterstützen, ihre Potenziale für Innovationen in der Berufsbildung zu erschließen. Dies schließt auch die Entwicklung neuer Ausbildungskonzepte ein. Dringend geboten sind Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der beruflichen Bildung für Jugendliche aus dem oberen Leistungsspektrum. Wahl- und Zusatzangebote (z. B. zu Fremdsprachen, zur Digitalisierung und zur Internationalisierung der Berufsausbildung) bieten sich dazu ebenso an wie die enge Verzahnung von Berufsausbildung und Aufstiegsfortbildung. Dabei ist beispielsweise an spezielle Abiturientenausbildungen, an Verknüpfungen von ausgewählten dualen Ausbildungen mit Fachschulbildungsgängen oder an Ausbildungskooperationen von Berufsschulen und Hochschulen zu denken. Die dafür erforderlichen gut qualifizierten beruflichen Lehrkräfte sind vorhanden.

Moderne, gut aufgestellte berufliche Schulen finden breite Anerkennung und erzielen eine erhöhte Attraktivität bei jungen Menschen, Eltern und Unternehmen. Der BVLB wünscht sich daher ein klares Bekenntnis zur beruflichen Bildung und insbesondere zu beruflichen Schulen. Unsere Bildungs- und Beschäftigungssysteme bieten zahlreiche Möglichkeiten, einen guten Beruf zu finden. Der BVLB ist gerne bereit, seine Expertise bei der Entwicklung beruflicher Schulen als Fortschrittsmotor für die berufliche Bildung einzubringen.

DETLEF SANDMANN